

Die Standorte der österreichischen Industrie und die Wirtschaftstrennung.

Um zu beurteilen, welches die Situation der österreichischen nationalen Gebiete wäre, falls sie selbständige Wirtschaftsgebiete bilden und sich durch Zölle abschließen sollten, wird es sich empfehlen, vorerst einen Blick auf die nationalen Siedlungsverhältnisse der österreichischen Industrie zu werfen. Für die private Industrie fehlt es hierzu vollständig an Beheften, dagegen lassen sich für die in Aktiengesellschaften organisierten Betriebe die Standorte mit Hilfe des „Kompass“ einigermaßen verlässlich auf die Nationalitätengebiete verteilen, wiewohl sich große Schwierigkeiten daraus ergeben, daß sehr viele, und namentlich die größten Unternehmungen, in allen Teilen der Monarchie Fabriksbetriebe haben.

Von den 43 Berg- und Hüttenwerksgesellschaften mit rund 438 Millionen Kronen Kapital arbeiten 23 mit 234 Millionen Kronen auf deutschösterreichischem Gebiete (die geschlossenen deutschen Gebiete in den Sudetenländern natürlich mitgerechnet), 13 mit 109 Millionen Kronen auf tschechischem, 3 mit 15 Millionen Kronen auf galizischem (hauptsächlich polnischem) Gebiete, 2 mit 246 Millionen Kronen auf südslawischem und 1 mit 25 Millionen Kronen auf italienischem Gebiete (in der Gegend von Triest). Die Friedrichswerke mit ihren 45 Millionen Kronen Kapital sind hierbei keiner Gruppe zugerechnet, weil ihre Betriebsstätten sich sowohl auf tschechischem als galizischem wie auch polnischem Gebiete befinden; aber auch die andern Gesellschaften haben zwischenstaatliche Interessen, wie zum Beispiel die Alpine Montangesellschaft in Orlau ihre Kohlengruben und Koksanlagen besitzt. Bemerkenswert ist, daß von den 13 Gesellschaften mit 109 Millionen Kronen, die auf tschechischem Boden arbeiten, nur 2 mit 108 Millionen Kronen dem tschechischen Kapital gehören, von den südslawischen keine einzige, ebenso ist an den Gesellschaften in Galizien nur sehr wenig polnisches Kapital beteiligt.

Von den 46 Bau- und Baumaterialgesellschaften mit 1058 Millionen Kronen Aktienkapital haben 25 mit 687 Millionen Kronen ihren Standort in Deutschösterreich, 8 mit 172 Millionen Kronen im tschechischen, 7 mit 117 Millionen Kronen im südslawischen, 4 mit 7 Millionen Kronen auf polnischem, 1 mit 0.72 Millionen Kronen auf ukrainischem und 1 mit 0.5 Millionen Kronen auf italienischem Gebiete.

Von den 17 Aktiengesellschaften der Glas-, Porzellan- und Tonwarenindustrie mit 476 Millionen Kronen haben 12 mit 353 Millionen Kronen ihre hauptsächlichsten Standorte in Deutschösterreich, 3 mit 9.5 Millionen Kronen in Tschechien, 1 mit 3.3 Millionen Kronen in Ostgalizien. Die Tirolerischen Glasfabriken mit 55 Millionen Kronen, die überall Standorte haben, sind nicht aufgeführt. Die dalmatinische Marmorindustrie A. G. hat sich noch nicht konstituiert.

Von den 87 Aktiengesellschaften der Maschinen- und Metallindustrie mit rund 400 Millionen Kronen Aktienkapital arbeiten 51 mit 227.7 Millionen Kronen in Deutschösterreich, 31 mit 146 Millionen Kronen auf tschechischem Gebiet (davon nur 13 mit 22.3 Millionen Kronen mit tschechischem Kapital), 4 mit 20.5 Millionen Kronen (darunter die drei großen Schiffswerften) auf italienischem, 1 mit 6 Millionen Kronen auf polnischem. Davon befinden sich zum Beispiel die Stodaverke mit ihren 45 Millionen Kronen, die auf die Aufträge des Gesamtstaates angewiesen sind, auf tschechischem Gebiete. Kann man sich vorstellen, was es für sie zu bedeuten hätte, wenn das ganze übrige Österreich für sie Zollausland würde?

Selbst auf dem Gebiete der Brauereien und Brennereien, soweit es sich um Aktiengesellschaften handelt, hat Deutschösterreich einen ungeheuren Vorsprung. Ihre Gesamtanzahl beträgt 26, ihr Aktienkapital 155.6 Millionen Kronen. Davon arbeiten 23 mit 113 Millionen Kronen auf deutschem, 21 mit 34.4 Millionen Kronen auf tschechischem, 2 mit 1.75 Millionen Kronen auf ukrainischem, 2 mit 1.84 Millionen Kronen auf slowenischem Gebiete und 1 mit 4.62 Millionen Kronen auf polnischem, jedoch auf ukrainischem Gebiete (Remberg). Von den tschechischen Unternehmungen gehören nur 12 mit rund 12 Millionen Kronen dem tschechischen Kapital.

Von den Unternehmungen der chemischen Industrie muß man die Aktiengesellschaft für chemische Industrie (4 Millionen Kronen), welche sämtliche österreichischen Natriumsulfat- und die

beiden Bimboholzentrüpfelgesellschaften „Solio“ und „Solo“ (10.5 und 6.5 Millionen Kronen) ausschließen, da sie keinem Nationalitätengebiete zugewiesen werden. Von den andern entfallen 7 mit 27.3 Millionen Kronen auf das deutsche, 8 mit 12.6 Millionen Kronen auf das tschechische (davon 5 mit 6.8 Millionen Kronen tschechisches Kapital), 2 mit 15.25 Millionen Kronen auf das südslawische, 3 mit 3.6 Millionen Kronen auf das galizische und 1 mit 4 Millionen Kronen auf das italienische Gebiet.

In der Gasindustrie, in der Gummiindustrie gibt es fast nur deutsche Gesellschaften. In der Petroleum- und Fettindustrie (ohne Petroleum) stehen 6 Gesellschaften auf deutschem Territorium mit 12.8 Millionen Kronen, 7 Gesellschaften auf tschechischem mit 9 Millionen Kronen (darunter 3 Gesellschaften mit 2.9 Millionen Kronen tschechischem Kapital) und 3 Gesellschaften mit 6.5 Millionen Kronen auf italienischem Gebiet entgegen. Die größte Gesellschaft dieser Branche, die Georg Schicht A. G. (42 Millionen Kronen) in Ausfig, läßt sich nicht zu teilen, da sich ihre Fabriken über Deutsch- und Tschechienböhmen, Mähren und Ungarn ausbreiten. In der Petroleumindustrie steht die Sache so, daß ungeheure Mengen deutschen Kapitals im galizischen Territorium, und zwar zumeist in Ostgalizien, also auf ukrainischem Boden, investiert sind. Die wenigen außerhalb Galiziens befindlichen Raffinerien, die meisten und größten auf tschechischem Gebiet, nur je eine auf deutschösterreichischem und italienischem, sind absolut auf den Rohölbezug aus Galizien angewiesen.

Aktienmühlen gibt es wenig, doch mehr auf tschechischem als auf deutschem Gebiet, auch unter relativ starker Beteiligung tschechischen Kapitals (4.5 Millionen Kronen). An Reisschäl- und Stärkefabriken befinden sich 2 mit 2.8 Millionen Kronen auf deutschem, 3 mit zirka 5 Millionen Kronen auf tschechischem und 1 mit 6 Millionen Kronen auf ukrainischem Boden. Die Zuckerindustrie ist fast vollständig auf tschechischem Boden aufgebaut. Gegen 8 deutsche Zuckerraffinerien mit 25.5 Millionen Kronen und 2 ukrainische Gesellschaften mit 12 Millionen Kronen stehen 62 Gesellschaften mit 134 Millionen Kronen auf tschechischem Boden. Hier ist auch tschechisches Kapital stark beteiligt, namentlich bei der großen Anzahl kleiner landwirtschaftlicher Zuckerraffinerien, es beherrscht 44 Gesellschaften mit 55 Millionen Kronen Kapital. Auch in der Zuckerwarenindustrie dominiert Böhmen.

Dagegen tritt in der Textilindustrie trotz der großen Bedeutung der Brüner Industrie, offenbar weil diese bisher die Aktienassoziation verschmäht, die Bedeutung des tschechischen Territoriums weit zurück. Wieder muß man zwei große Trübs, die Oesterreichischen Textilwerke vormals Mautner (24 Millionen Kronen) und die Vereinigten österreichischen Textilwerke (10 Millionen Kronen) sowie die Vereinigten Bandwarenfabriken (3 Millionen Kronen), die überall Fabriken haben, aus der Rechnung ausschließen. Abgesehen von diesen gibt es 45 Gesellschaften mit 132 Millionen Kronen auf deutschem, 17 mit 49.6 Millionen Kronen auf tschechischem (davon nur 4 mit 8.5 Millionen Kronen mit tschechischem Kapital), 4 mit 6 Millionen Kronen auf italienischem, 2 mit 2.22 Millionen Kronen auf slowenischem und 1 mit 0.8 Millionen Kronen auf galizischem Boden.

Der Raum verbietet es uns, weiter auf Details einzugehen. Es sei nur noch erwähnt, daß in der Elektrizitätsindustrie Deutschösterreich vollkommen herrscht, ebenso, wenn auch nicht ganz in dem gleichen Maße, in der Papierindustrie; nur die Verlagsindustrie ist neureichens bei allen Nationalitäten in einem gewissen Aufschwung begriffen.

Die hier errechneten Ziffern mögen im einzelnen mancher Korrektur bedürftig sein, aber im ganzen geben sie doch ein ziemlich richtiges Bild der Verteilung der Standorte der österreichischen Industrie auf die nationalen Gebiete. Die Erläuterung dieser Ziffern unter dem Gesichtspunkte einer möglichen Trennung der Wirtschaftsgebiete soll späteren Ausführungen vorbehalten bleiben.

Dr. Alfred Schwaner.